ARCHITECTURAL DIGEST

AD

DAS BESTE AUS INTERIOR, STIL, D & ARCHITEKTUR

SONDER-DRUCK
FÜR DIE PARISER TEPPICH-MANUFAKTUR DIURNE



LIVE & IN FARBE
EINGERICHTET! DAS ERSTE APARTMENT IM AD-LOOK

BILDER EINER AUSSTELLUNG
WIE MARCEL ZELMANOVITCH WOLLE UND SEIDE IN MALEREI VERWANDELT



Unsere Linie geht weiter … scherzen Sarah, Thomas und Vater Marcel Zelmanovitch vor einem ihrer „Dessus Dessous"-Teppiche in der Pariser Galerie Diurne – schließlich ist die dritte Generation bereits „de la partie".

BILDER EINER AUSSTELLUNG

Tanzende Linien, Farbflächen, so sinnlich, als wären sie mit Pastellkreide oder pastosem Pinsel gemalt. Auf seinen *tapis tableaux* aus feinster Wolle, Seide oder Canvas knüpft Diurne-Gründer Marcel Zelmanovitch an seine Zeit als Maler an. Und das mit bis zu 350 000 tibetischen Knoten.

TEXT **SIMONE HERRMANN** PORTRÄT **CHRISTIAN KAIN**

FOTOS: CAROL JAD; DIURNE



Rokoko aus Nepal – wie das funktioniert, zeigt Diurne dieses Jahr mit einem Savonnerie-Teppich *(oben,* **an der Wand der Entwurf auf Papier), an dessen reliefierten Blumen- und Früchte-Trompe-l'Œils 30 Knüpfer ein Jahr lang arbeiteten. Zu seiner berühmten „Perroquet"-Kollektion ließ sich Zelmanovitch von Papageien inspirieren** *(u.* **„Nandayus", Reedition von 2013) – und das, obwohl die Farben nicht kreischen …**

Fünf Zentimeter", sagt Marcel Zelmanovitch und wandert mit den Augen über die verschlungene Blumenwiese des Savonnerie-Teppichs zu seinen Füßen. „Am Tag." Ein ganzes Jahr lang haben 30 seiner Handwerker an diesem Teppich gearbeitet – Blütenrocaillen und Obstschalen in Aprikosengelb, Orange und Anisgrün auf antikblauem Grund. Wolle und Naturseide wurden dafür (wie für alle Teppiche von Diurne) handgesponnen und -gefärbt und die Motive mit 350 000 Knoten pro Quadratmeter geknüpft und zu Reliefs geschnitten – jede Ranke, jede Frucht ein plastisches Trompe-l'Œil! Prächtig, dabei von sprühender Leichtigkeit, wie es pariserischer nicht sein könnte. Und doch ist der Teppich tausende Kilometer südöstlich der Rue Jacob, dem Sitz von Diurne, entstanden. In jenem Bergdorf bei Kathmandu, in dem Zelmanovitch eine Manufaktur gründete, wie es sie vorher noch nicht gegeben hatte. Schon gar nicht im fortschrittsverliebten Frankreich der Achtzigerjahre. „Es gab kaum noch Teppiche, die handgeknüpft waren, und wenn, dann waren sie so billig, dass sie selbst die maschinell hergestellten unterboten. Natürlich ging das nur durch die Ausbeutung von Menschen in Bangladesch oder Indien und durch Kinderarbeit", Zelmanovitch bewegt das Wort im Mund, als wollte er es ausspucken. Das schien damals niemand zu stören. Ihn schon. Als er 1982 die Firma gründet, ist er selbst junger Familienvater. Sarah, seine Tochter, war gerade geboren, „und ich wollte etwas aufbauen, meinen Kindern etwas hinterlassen, so wie mein Vater aus dem Nichts etwas aufgebaut hat." Der, ein polnischstämmiger Tapezierer, hatte sich nach dem Krieg zum Patron einer Möbelmanufaktur emporgearbeitet. „Auf unseren Sesseln saßen Charles de Gaulle und Picasso", erzählt Zelmanovitch nicht ohne





Stolz. Die Entbehrungen seiner Familie spürt er dennoch, etwa wenn seine Großmutter auf der Place de la Concorde stehen bleibt, die Weite und Schönheit des Platzes überblickt und, mitten in das Rauschen des Straßenverkehrs und in das Geplätscher der Brunnen hinein, sagt: „Ich habe euch hierher gebracht. Vergesst das nie." Genauso hätte sie sagen können: „Erweist euch dieser Stadt würdig – ihrer Schönheit, ihren Möglichkeiten und dem Leben hier." Als Kind streunt Zelmanovitch durch die Werkstätten, sieht den Handwerkern, den Schreinern und Drechslern zu, nimmt den Geruch von Holz und Leim mit in die Villa, wo das Leben unter goldenen Stuckleisten jenen noblen Gleichklang bekommt, als müsse alles sorglos und ewig so weitergehen. Er ist elf, als sein Vater stirbt. „Meine Mutter wollte und konnte die Firma nicht übernehmen", sagt er, später habe sie dann eine Teppichgalerie eröffnet. Für ihn selbst gibt es damals nur eins: die Malerei. Es ist die Zeit, in der er lange Spaziergänge durch die Stadt unternimmt, die Schattenspiele der Kastanienbäume, die springenden Fontänen, das festtägliche, schillernde Paris, jahrhundertealt, voll müder Noblesse, und das sprudelnde Leben in den Clubs, Cafés und den Galerien des Rive Gauche inhaliert. Auch in seiner Malerei, die vom Informel und der École de Paris inspiriert ist, scheint jenes Paris wieder auf, das einem bis heute in jeder seiner Teppichkollektionen begegnet, egal ob es sich um das farbsprühende Blütenfeuerwerk eines Savonnerie-Teppichs oder um die abstrakten Collagen in den für Diurne typischen, sanft kreidigen Greige- und Vanilletönen handelt, nur dann und wann von ein paar grafitgrauen Linien durchzogen, mit einer Ecke Puderrosa oder etwas Pistaziengrün. Bereits seine erste Kollektion ist ein

In „Espaces et Becs" *(o.)* spielt Zelmanovitch mit Farbflächen und lässt darin Vögel schnäbeln. Was sich die Teppiche aus der aktuellen Diurne-Kollektion und die Keramiken von Christophe Bonnard zu sagen haben? Dieses Zwiegespräch über Form und Proportion können Besucher gerade in der Pariser Galerie Diurne belauschen.

„PARIS IST MEINE MUSE. ALS JUNGER MANN HABE ICH DIE STADT VON NORD NACH SÜD DURCHWANDERT. DIESE EINDRÜCKE SPIEGELN SICH IN JEDEM MEINER ENTWÜRFE."

MARCEL ZELMANOVITCH

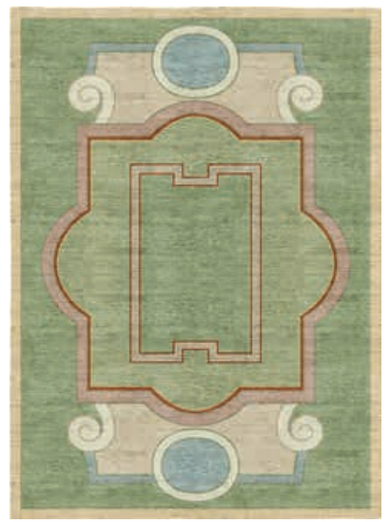


musste selbst hinfliegen. Es gab ein klappriges Faxgerät und Telefon nur an Schalttagen", lacht er. „Heute schicken wir online Fotos hin und her. Zack! Alles ist so viel einfacher geworden. Wir sind zusammengerückt, entwickeln uns gemeinsam weiter." Und ja, auch die Wahl seiner Motive habe sich geändert. Marcel Zelmanovitch schaut auf den Teppich zu seinen Füßen. Seidiges Blau, ein weiches Aprikosengelb, Anisgrün, ein Tupfer Rot … Früchte, Blumenkörbe, stilisierte Ranken? Egal. Ob figurativ oder abstrakt, das sei ihm heute nicht mehr wichtig. „Eines Tages stand ich im Musée Bonnard", erzählt er, „Sonne fiel in die Räume, auf Bonnards wundervolle Frauenakte, und plötzlich schien die Malerei selbst aufzublühen, schimmernd, rosig, löste sich vom Motiv, war nur noch Farbe … Da war mir klar, dass auch das Figurative, selbst die traditionellsten Savonnerie-Muster, das avancierteste Trompe-l'Œil, nichts anderes ist als eine abstrakte Chiffre, Impression, Sinnlichkeit, pure Schönheit." Wie der Name seiner Manufaktur: Diurne. Er bedeute „das Schöne heute" und sei einem Gedicht Mallarmés entnommen. „Le Vierge, le vivace et le bel aujourd'hui …" Das Pure, Lebendige und Schöne, Tag für Tag. □



FOTOS: DIURNE

Paukenschlag; die an Papageien- und Sittichfarben orientierte „Perroquet"-Linie wirkt wie abstrakte Malerei und ist eigentlich viel zu schade für den Boden. Er habe, sagt Marcel Zelmanovitch, die Tradition der Wandteppiche wiederbeleben wollen. Die Tradition der *tapis tableaux,* die noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts von den Nabis, von Denis und Maillol, gepflegt wurde. Teppiche wie Bilder, aus feinster Wolle, Angora und Mohair, aus Seide, Hanf oder Leinen, die erst an der Wand ihre ganz eigene Strahlkraft entfalten. „Das wiederum erreicht man nur, wenn darin ein Handwerker, ein fühlender Mensch lebendig ist. Und damit meine ich nicht nur das *savoir faire,* die Kunstfertigkeit, sondern vor allem die Persönlichkeit des Handwerkers", sagt Zelmanovitch, dessen Teppiche weltweit die Interieurs von Designern wie Jacques Grange oder Jean-Louis Deniot schmücken und der in Nepal ein ganzes Dorf, 130 Mitarbeiter, mit seiner Manufaktur in Lohn und Brot hält, der eine Schule gebaut und für die passende Infrastruktur gesorgt hat. „Es ist wunderbar mitzuerleben, wie die Menschen an ihrer Aufgabe wachsen, die Chancen der Technik ergreifen. Noch vor 15 Jahren konnte ich die Entwürfe nur schwarz-weiß nach Nepal faxen oder



Kunst-Dialoge zwischen den Metallplastiken von Nicolas Faivre d'Arcier und den 2013 wiederaufgelegten „Perroquet"-Teppichen *(links o.* „Aratinga"*).* Aber auch „Empreinte No 4" *(o.)* im Stil eines barocken Gartenplans konversiert – mit Frankreichs Tradition.

LIVE & IN FARBE!

Der Name ist Programm! Wie unser erstes Apartment im AD-Look entstand, welche Rolle Steine und Blüten dabei spielten und welche Farblawine ein defekter Drucker auslöste.

TEXT **SIMONE HERRMANN** PRODUKTION **SIMONE HERRMANN & SALLY FULS**
STYLING **RALPH STIEGLITZ** FOTOS **TODD EBERLE**



Blick durchs Wohnzimmer in die Bibliothek mit dem Metallrelief „Falling leaves“ von Based Upon. *Linke Seite:* Auf dem Nussbaum-Sideboard von Dale zwei Keramiken von Martin Schlotz; die Lumisol-Leuchte lässt die Steinfarben auf der Fromental-Tapete glühen und Dedars Vorhangstoff „Tussah“ wie gesponnenes Gold schimmern.



Auf den azurblauen Weiten von Jan Kaths „Space 2“-Teppich schweben die „Swivel Chairs“ von Amy Somerville. Den Spiegel und die Bibliothekseinbauten fertigte Thomas Schmitter, in den Regalen Keramiken von Lutz Könecke, Martin Schlotz und ein musealer Mix über Galerie Theis. An der Wand Hervé van der Straetens Applik „Ruban“. *Unten:* **Kristall „Palatin“ von Theresienthal.**

Draußen ist es Abend geworden, Frühlingswind raschelt in den Buchenhecken, über den Garten senkt sich die Dämmerung. Und während vor den Fenstern der hellgrüne Hauch auf den Bäumen in sanftes Grau übergeht, glühen drinnen die Farben. Auf dem Blau der Seidentapete rieseln gemalte Steine von der Decke, schimmern, bronzegefasst und facettiert, im Schein der Wandleuchten – türkis, braun gesprenkelt, karamell, violett und gelb geflammt, malachit- oder jadegrün; Dessins, die sich in den Holzintarsien der beiden Sideboards wiederfinden, in den Steinformen der Appliken, den sechseckigen Holztischchen, selbst in der Diamantstruktur des großen Lüsters mit den 21 Glaskugeln, der im Wohnzimmer Hof hält. Garnelenrosa, wasserblau und bernsteinfarben glimmen dazu die Raffiaschirme und Glasfüße der Tischleuchten. Töne, die mit den Seidentapeten der anderen Zimmer und dem Schimmer von Bronze, Lack,





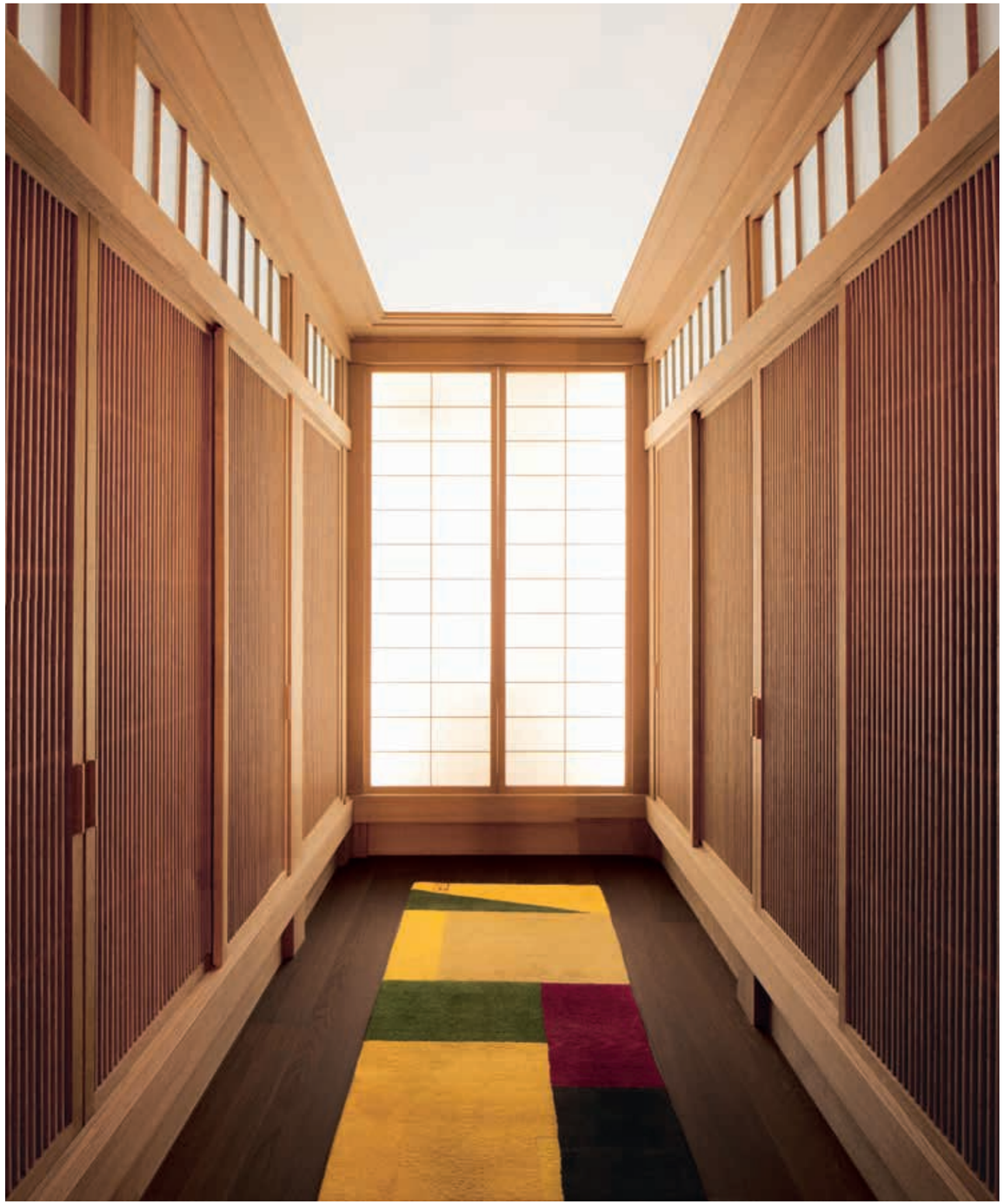
Im Licht von CTOs Decken- und Stehleuchte „Array“ glänzen der Esstisch aus „Pommersk fyr“ von Københavns Møbelsnedkeri, Vitras curryfarbene Prouvé-Stühle, Jan Kaths rostblauer Teppich „Space 3“ und die sattgelbe Fromental-Tapete.

„SCHON ALS WIR DIE SAFRANGELBE SEIDENTAPETE FÜR DAS ESSZIMMER IN HAUS WEYHE PRODUZIERTEN, HABE ICH APPETIT BEKOMMEN!“

TIM BUTCHER



Roll & Hills Lüster „Modo“ und der Diurne-Teppich „Nandayus“ geben den beiden „Sant' Ambrogio“-Sofas von Azucena, dem Glastisch von Espasso, den Sidetables und dem grünen Daybed von Amy Somerville eine Bühne. Auf dem Dale-Sideboard re. „Spindelvasen“ von Young-Jae Lee.



„ALS JUNGE HABE ICH IN EINEM BUCH DAS FOTO EINES JAPANISCHEN TEMPELRAUMS GESEHEN, DER GANZ AUS HOLZ UND WUNDERBAR STILL WAR. ICH HABE IMMER DAVON GETRÄUMT, EINES TAGES SO ETWAS ZU BAUEN.“

THOMAS SCHMITTER



Unter Elisa Strozyks „Accordion“-Leuchte wächst ein seidenbestickter Kirschbaum von Fromental, davor: Ilse Crawfords Bett „Companions“ mit passenden Nachttischchen; Kissen und Decke von Luiz und Dedar. *Linke Seite:* Thomas Schmitters kleiner Kleider-Tempel aus feinjähriger Eiche, Teppich: Diurne.





„DIESE ELEGANTEN HAUS-WEYHE-TÖNE! HIER KANN AUCH EIN ENGLISCHER FARBEN-NERD WIE ICH SOFORT EINZIEHEN.“

TIM BUTCHER





1 Beugen und strecken! Im Gym verknoten sich die „Ball Lights“ von Woka; Vintage-Sprossenleiter, -Turnmatte und -Medizinbälle von Thilo Scholze, „Aiken Lounge Chair“ mit giftgrünem Polster von James UK, Kissen von Pierre Frey. **2** Beim Schein der „Ruban“-Leuchte von Charles Paris sprühen die gestickten Blüten der seidenen Wandbespannung „Prunus“ von Fromental purpurrote und gelbe Funken. **3** Ton in Ton – Hovawart Zara träumt sich ins Universum von Jan Kaths „Space 3“. **4** Die Farbfelder des Diurne-Teppichs „Nandayus“ leuchten durch die Glasplatte des 50er-Jahre-Coffeetables „Duas Cores“ von Branco & Preto, den Espasso neu ediert hat.

Zum provençalischen Blau und den Keramikfliesen in der Küche passen La Cornues Herd „Cornu-Fé 90“ und die französischen Vintage-Stühle, Fundstücke von Ralf Schmitz' Kreativdirektor Xavier Charvet, der auch den Tisch mit Bronzefuß (Atelier Stefan Leo) entworfen hat. Abends malt die muntere „Bluff City“ von Roll & Hill ein Gemälde aus Licht an die Decke.

Wannenbad mit Aussicht: Für das moderne Art-déco-Flair im Bad sorgen die Marmorverkleidungen aus italienischem „Breccia Paradiso“ und Dornbrachts stählerne „Tara“ (Badausstattung Ralf Schmitz); Produkte von Aesop.



„KINDGERECHT? DAS SIND NUR DINGE, DIE WIRKLICH SCHÖN SIND. SELBST BABYS HABEN BEREITS EINEN SINN DAFÜR.“

LIZZIE DESHAYES

Keramik, Holz und Samt jenen Klang ergeben, der noch vor einigen Tagen nur auf unseren Moodboards zu erahnen war. Nun aber sind Möbel, Teppiche, Leuchten ausgepackt, aufgestellt, gehängt und in Beziehung gesetzt; alles fügt sich, schmiegt sich ineinander – wie der Samt der beiden Azucena-Sofas im Salon, rosenholzfarben das eine, von einem morbiden Fiftiesblau das andere, dazu das dunkle Amethyst der hellblau paspelierten „Angolo“-Sesselchen, das laubgrüne Daybed von Amy Somerville und ihre fuchsiapinken Cocktailchairs vor dem Kamin, deren Farben sich wie ein sanfter Widerhall auf dem großen Perroquet-Teppich „Nandayus“ von Diurne spiegeln. Es ist der Moment, in dem wir spüren, dass aus unserem Interior-Konzept, den Papiercollagen und Kopfgeburten, ein lebendiges Ganzes entstanden ist. Es ist jener Moment, in dem wir angekommen sind. Vom bloß Imaginären in die reale Welt des Interiordesigns. Von den luftigen Sphären der Fantasie ins präzise Austarieren von Breiten und Höhen, Tönen und Farbklängen. Von den Inspirationen aus aller Welt in die acht Zim-

Bitte einsteigen! Mit Fromentals Papiertapete „Carousel“ einmal rund um Thomas Schmitters Kindermöbel aus Kirschbaum, das blaue Bett und das tannengrüne Schränkchen aus Zirbenholz; Leuchte von Svenskt Tenn, auf dem Boden: „Clouds“ von Jan Kath.

„ICH WOLLTE EIN MÖBEL ENTWERFEN, DAS GUTE LAUNE MACHT. MEIN ‚ACCORDION CABINET' KANN DAS – NUR MUSIK SPIELT ES NICHT."

ELISA STROZYK

Das Ziehharmonika-Kabinett von Elisa Strozyk gibt den Ton im Schlafzimmer vor – und der Robin-Day-Sessel (mit Bezug von Kvadrat), Diurnes leuchtender Teppich „Aratinga", Theresienthals Vase „Small Worlds" und die seidenfeinen Lamellentüren im *dressing room* spielen mit.

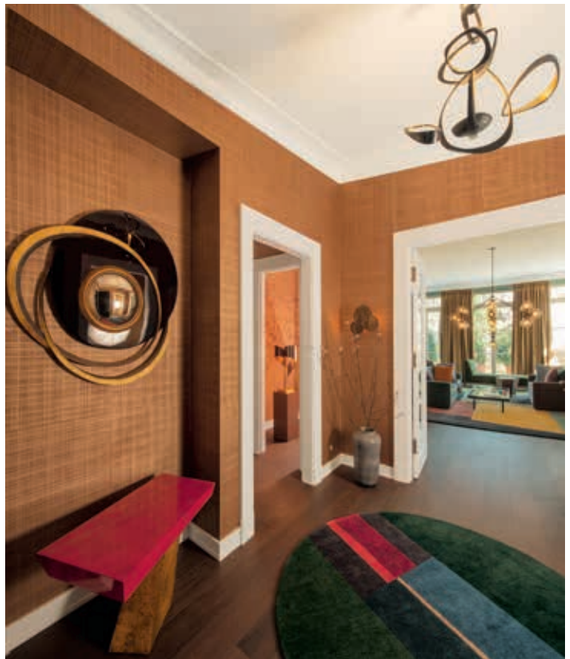


Hinter dem geschnitzten Paravent „Mona" von Zoé Ouvrier strahlt Fromentals Seidentapete „Roche facette" im Licht der CTO-Applik „Abstract". *Unten:* Hervé van der Straetens rot gelackte Konsole mit Bronzefuß, Spiegel „Saturnales" und Lüster „Volubile" im Entrée, dazu die Applik „Guadeloupe" von Charles und Diurnes Perroquet-Teppich.

mer, die 270 Quadratmeter der Rez-de-Chaussee-Wohnung von Haus Weyhe in Berlin-Dahlem.

Daniel Ralf Schmitz, Geschäftsführer des Real-Estate-Unternehmens Ralf Schmitz, hatte uns im Winter 2012 vorgeschlagen, dieses Apartment nach unserem Gusto und mit entsprechendem Budget einzurichten. Ein Vorschlag, der uns elektrisiert – warum nicht endlich einmal zeigen, worum es uns geht? Eine Wohnung gestalten, anders als jene chromstarrenden Status-Kulissen, besonders in Deutschland, über die wir uns allzu oft echauffierten. Keiner jener *white cubes,* in denen selbsternannte Gralshüter eines längst erkalteten Purismus gerade mal einen „Eames Chair" dulden, sondern ein Apartment auf internationalem Niveau, eines, das sich traut, Farbe zu bekennen. Leuchtend, lebendig, persönlich, elegant.

Im Dezember 2012 wehen zwar noch Plastikplanen im Rohbau, aber die Fassade ist bereits zu erkennen: ein neoklassizistischer Backsteinbau mit einem Portikus aus hellen kannelierten Säulen, preußisch klar, an einer der stillen Alleen Dahlems gelegen, Villengärten mit alten Bäumen, Rhododendronwäldern und Vogelgezwitscher vor den Fenstern, und doch ist der Ku'damm mit seinem Getriebe nur zehn Minuten entfernt. Schon auf der Fahrt zurück regt sich eine Idee – die Seidentapeten der Fromental-Designer Lizzie Deshayes und Tim Butcher aus London, handbestickt und bemalt, könnten genau jenen entspannt-luxuriösen Ton treffen, den wir uns für Haus Weyhe wünschen. Vor allem „Cherry Blossom", gestickte Kirschblüten auf maigrüner Seide, legt eine erste Farbspur.





Entrez! **Die neoklassizistischen Säulen von Haus Weyhe** *(re.)* **geben auch dem Salon** *(oben)* **die preußisch klaren Linien vor. Dort leuchtet Diurnes Teppich „Nandayus“ mit Zoé Ouvriers Paravant „Mona“ und Fromentals Seidentapeten um die Wette.**

Zurück in München stellen wir uns die Wohnung, die erst zehn Monate als Showroom dienen soll und dann zum Verkauf steht, als künftiges Domizil einer jungen Familie vor – schließlich gibt es bei Fromental eine Tapete namens „Carousel“, die so wundervoll zu den Kindermöbeln des Münchner Holzgestalters Thomas Schmitter passt, dass wir bei unserer ersten Ideenschau in Ralf Schmitz' Berliner Büro bereits ein Kinderzimmer-Moodboard aus der Mappe ziehen, noch bevor wir die Cartons mit unseren Inspirationen präsentieren. Passend zur Architektur und zur Umgebung des Hauses sind das die Interieurs des großen Jean-Michel Frank, klarlinige Möbel, schwarz oder mit Bronzedetails akzentuiert, eine Eleganz, die im Schimmer der Oberflächen liegt, die berührt und nach Berührung verlangt, dazu ein Farbklang, den wir nicht zuletzt unserem etwas zickigen Redaktionsdrucker verdanken … Aber davon später.

Naturverbunden, entspannt und smart soll unser Apartment sein, getragen von der Idee einer Bauhütte, zu der wir einige unserer liebsten Möbeldesigner, Künstler und Manufakturen versammeln wollen. Eben jener Thomas Schmitter ist darunter, Jan Kath, der einen Monat vor Fertigstellung unseres Interiors seine sensationellen Weltraum-Teppiche präsentiert, Marcel Zelmanovitch, Gründer von Diurne, dessen erste Teppich-Kollektion aus dem Jahr 1983 auch dreißig Jahre später so modern ist wie nie, Zoé Ouvrier mit ihren zauberhaften Paravents, Richard und Ian Abell, die beiden Londoner Metallkünstler von Based Upon, Hervé van der Straeten, dessen Möbel Schmuckstücken gleichen – jedes Detail ein Fest! –, oder Københavns Møbelsnedkeri, jenes dänische Schreiner-Kollektiv, das uns erst die niederschmetternde Nachricht schickt, für eine Maßanfertigung ihres Esstisches „Pommersk fyr“ sei nicht genügend abgelagerte Kiefer da, und die dann doch – „zum Glück reichte der allerletzte Stapel!“ – einen Tisch nach Berlin schicken: orange glühendes Holz unter einer Harzschicht, so schön, als wäre es in Bernstein eingeschlossen.

Längst ist auch unser Leitmotiv für Haus Weyhe definiert: „Blüten und Steine“, denn im Februar 2013 stoßen wir auf ein Fromental-Dessin namens „Roche facette“. Steine, die wie ein Fries von der Decke rieseln. Als das Sample neben einem großen Tapetenbuch eintrifft, passt es in seinem meerglitzernden Türkis jedoch eher in ein Casino nach Macao als in diese großbürgerliche Dahlemer Wohnung, für die wir ein ganz anderes Blau im Sinn hatten. Nämlich jenes, das unser farbzickiger Redaktionsdrucker aus dem Fromental-Türkis gemacht hatte: ein vibrierendes, mit Grau gemischtes Corbusier-Blau, eines, das mit dem sanften Maigrün der Schlafzimmertapete und dem Cognacton, der uns für die Bibliothek vorschwebt, einen klingenden Akkord bildet, ein Blau, das jenes Safrangelb mit hellblauem Stitching, wie wir es uns fürs Esszimmer wünschen, noch appetitlicher macht. Diesen Ausdruck halte ich Tim Butcher entgegen, als er an einem dunklen Märzmorgen wie herbeigezaubert in den noch unverputzten Räumen von Haus Weyhe steht. „I see“, sagt er, und seine Augen blitzen hinter den Brillengläsern, als ich ihm erkläre, dass wir im Kolorit des Steinfrieses genau die Farben aufnehmen wollen, die wir uns auch für Möbelbezüge, Teppiche oder Vorhänge („Tussah“ von Dedar) ausgesucht haben. Butcher strahlt. „Smart!“ Er werde sich persönlich um unser Berliner Projekt kümmern, so wie um das Haus in Hongkong, das er gerade für Prince Charles ausstattet. Sagt's und holt ein paar Rollen bemalter Seide aus seinem Rucksack. Dieser kleine Raum dort, vis-à-vis der Gästetoilette, sei doch viel zu schade, um ihn als Abstellkammer zu benutzen. Unser Traum von einer kleinen *jewel box,* einem Raum, in dem man wie in einer Apsis eine Skulptur präsentieren könne, gefällt ihm. Man müsse ihn dann natürlich entsprechend tapezieren. Nachdem wir rund 20 der wunderbarsten Chinoiserien aus- und wieder zusammengerollt haben, entscheiden wir uns für „Prunus“ – einen Pflaumenbaum, der sich um alle vier Wände des Raumes schwingt.

Gleich am nächsten Abend skypen wir uns die Köpfe heiß: Ja, „Prunus“ mit purpurnen und gelben Stickereien auf goldbrauner Seide, aber nicht *zu* golden, eher wie ein Honigbonbon! Nein, auch nicht dieses grelle Gold für die Rahmung der Steine von „Roche facette“, sondern bronzefarben! Und nicht zu viel Braun in den Dessins, eher ein marmoriertes Orange, dazu Violett, und die Malachit-Töne dunkler, die Travertintapete im Flur gelb und weiß geflammt … Am Ende sind fast drei Stunden vergangen. Plötzlich stutzt Butcher: „Oh dear, unser Dinner!“ Zum Hochzeitstag hat er für sich und seine Frau Lizzie Deshayes einen Tisch bestellt, „pünktlich um acht!“ Und nun ist es gleich zehn! Wie seine Frau an jenem Abend reagiert hat? Kurz vor Hängung der Tapeten im Januar 2014, die der Berliner Malerbetrieb Peter Stock besorgt, schickt er eine Mail: „… proud father of a little girl, Lili!“ Wir rechnen nicht nach, sondern freuen uns.

Ein anderer Kindheitstraum wird wahr, als Thomas Schmitter uns seine Möbelentwürfe und Einbauten für die Bibliothek, das Kinderzimmer und die Ankleide präsentiert. Für letztere hat der Holzgestalter und Philosoph zwei Entwürfe mitgebracht. Und ein Buch über japanische Architektur. Das habe er als Junge gelesen, „und dieses Zimmer“, Schmitter deutet auf das Foto eines wunderbar meditativen Tempelraums, ganz aus Holz, „nie vergessen“. So etwas wolle er bauen, mit Eiche aus dem Thurn und Taxis'schen Forst, federleichte, seidenfein gehobelte Holzlamellen, Schiebetüren, beleuchtete Obergaden, ein deckenhoher Spiegel und gegenüber Wände aus Reispapier, hinter denen sich das Fenster verbirgt. Uns klopft das Herz, so schön ist allein der Entwurf! Noch im alten Jahr, kurz vor Weihnachten, entsteht Schmitters „Wunderkammer“ – vielleicht die reinste Ausprägung dessen, was wir uns für dieses Interieur gewünscht und am Ende des Tages auch bekommen haben: eine Wohnung, leuchtend, lebendig und elegant, die jeden mit ihrem inneren Klang erfüllt. □

AD

ARCHITECTURAL DIGEST

SONDERDRUCK AUS **AD, JUNI 2014**
© 2014 CONDÉ NAST VERLAG GMBH. ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

FOTOS:
CHRISTIAN KAIN
TODD EBERLE
CAROL JAD
DIURNE